

Innovation in der Stadtplanung durch Projekte – Beispiele aus der Nationalen Stadtentwicklungspolitik

Einführung

Der Begriff Innovation, ursprünglich aus der Ökonomie, beschreibt unzeitgemäße Handlungen, die zum aktuellen Handlungskontext in Widerspruch stehen. Von dem Ökonomen Schumpeter wird Innovation mit zwei wichtigen Merkmalen definiert:

- Das erste wichtige Merkmal ist das strukturell Neue, dass er als „Veränderung der Bahn“ beschreibt,
- zweites wichtiges Merkmal von Innovationen ist das Tun und das tatsächliche Einführen in die Praxis (vgl. Schumpeter).¹

Innovation wurde mittlerweile in vielen anderen Sach- und Themenbereichen adaptiert und hat sich zu einem mehrdimensional verwendeten Begriff entwickelt; selbst in Politik und Verwaltung, die mit hierarchischen Strukturen und bürokratischer Organisations- und Arbeitsweise das Gegenteil von Innovation darstellen.

Obwohl Innovationen nicht planbar sind, werden sie doch immer wieder gefordert. Planbar, im Sinne einer gezielten Beeinflussung, sind zumindest die Rahmenbedingungen für Innovationen, die ein innovationsfreundliches Milieu schaffen können. Voraussetzung für die Organisation von Innovationen sind unter anderem die Akkumulation von Personen mit wissenschaftlicher Bildung, die Existenz von Netzwerken sowie ein Lösungsweg mit lediglich groben oder ohne Zielvorgaben. Diese Voraussetzungen sind besonders in Städten, die mit den sogenannten „kreativen Milieus“ ausgestattet sind, zu finden. In der postfordistischen Stadt der Wissensgesellschaft stellen sie einen zunehmend wichtiger werdenden Standortfaktor für die (lokale) Ökonomie dar.

Die klassische, formelle Stadtplanung bietet mit ihrer strikten Zielfixierung, ihrer möglichst umfassenden Informationsanalyse und den streng formalisierten sowie geregelten Verfahren nur eingeschränkt Entwicklungsraum für Innovationen: Bei einer erfolgreichen Umsetzung der Planung wird fast nie oder nur selten Neues entwickelt.

In der Stadtplanung gewinnen die Generierung, Organisation und Umsetzung konkreter Projekte, ebenso wie informelle Planungsverfahren, zunehmend an Bedeutung. Aufgrund der Kombination kreativer mit umsetzungsorientierten Verfahren und dem verstärktem Einbezug weicher, diskursiver sowie informeller Planungsinstrumente eignen sich in diesem Zusammenhang stadtplanerische Projekte besonders gut für die Innovationserzeugung. Sie bieten mit ihren Verfahrensprinzipien einen organisatorisch-institutionellen Rahmen und stärken die Umsetzungsorientierung mit groben Zielformulierungen (vgl. Ibert)². So wird die Erprobung und Umsetzung außergewöhnlicher Ideen und Innovationen an Beispielen ermöglicht.

¹ Schumpeter, A. J. (1964): Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung.

² Ibert, O. (2003): Projekte und Innovation. Projektorientierung in der Entwicklungsplanung als Antwort auf das Problem der Organisation von Innovation. In: Raumforschung und Raumordnung 1 – 2 / 2003. S. 3 – 11.

Überlagernde Prozesse des demographischen Wandels, der ökonomischen und sozialen Entwicklung ergeben ein höchst differenziertes Bild der regionalen Situation, deren Auswirkungen besonders in den Städten bereits heute zu spüren sind. In diesem Zusammenhang gewinnt Stadtentwicklungspolitik als langfristige, strategische und regional sowie lokal differenzierte Aufgabe immer mehr an Bedeutung.

Im Sommer 2007 startete das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung gemeinsam mit den Ländern und Kommunen die Initiative zur „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“, um gemeinsam auf die Herausforderungen reagieren zu können. Ziel dieser Initiative ist es, neue Partner für die Stadtentwicklung zu gewinnen und Kooperationen zu fördern, neue Impulse zu setzen und das Thema „Stadt“ stärker im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Um dies zu erreichen, umfasst die Nationale Stadtentwicklungspolitik die beiden Elemente „Gute Praxis“ und „Projektreihe für Stadt und Urbanität“. Im Rahmen der Projektreihe sollen besonders innovative Projekte gefördert und verbreitet werden. Bereits 2007 gab es einen ersten Projektauftrag, bei dem besonders innovative und außergewöhnliche Projekte mit neuen Partnerschaften gesucht wurden. Seit 2008 erhalten insgesamt 44 Projekte mit einem breitem inhaltlichen Spektrum eine Förderung.

Fragestellung und Methodik

In der Arbeit soll dargestellt werden, was Innovationen in unterschiedlichen Sachzusammenhängen sind und in welchem Zusammenhang sie mit der Stadtplanung stehen. Anhand ausgewählter Projekte der Nationalen Stadtentwicklungspolitik soll untersucht werden, ob die Projektorientierung innerhalb der Planung eine Möglichkeit zur Förderung der Innovation bietet. Die zu untersuchenden Projekte werden auf Projekte mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Innovation begrenzt.

Wichtige Untersuchungsfragen sind:

Was ist das Besondere und Innovative an den Projekten und unter welchen Voraussetzungen, in welchem Milieu und mit welchen Akteuren konnten sie entwickelt werden?

Welchen Beitrag haben die Projekte für die Stadtplanung und –entwicklung? Ermöglichen sie innovative Veränderungen in Prozessen, Verfahren oder Arbeitsweisen der Stadtplanung? Welche Wirkung haben sie auf die lokale Ökonomie?

Wie konnten die Projekte des ersten Förderjahrs umgesetzt und weiterentwickelt werden? Welche Ziele wurden erreicht?

Als Grundlage der Untersuchung dienen die Erhebungsbögen und Auswertungen der Projekte des ersten Aufrufes. Darüber hinaus soll mit Hilfe von Experteninterviews mit Akteuren seitens der Gremien der Initiative und Projektbeteiligten die Entwicklung der Projekte aus ermittelte werden.